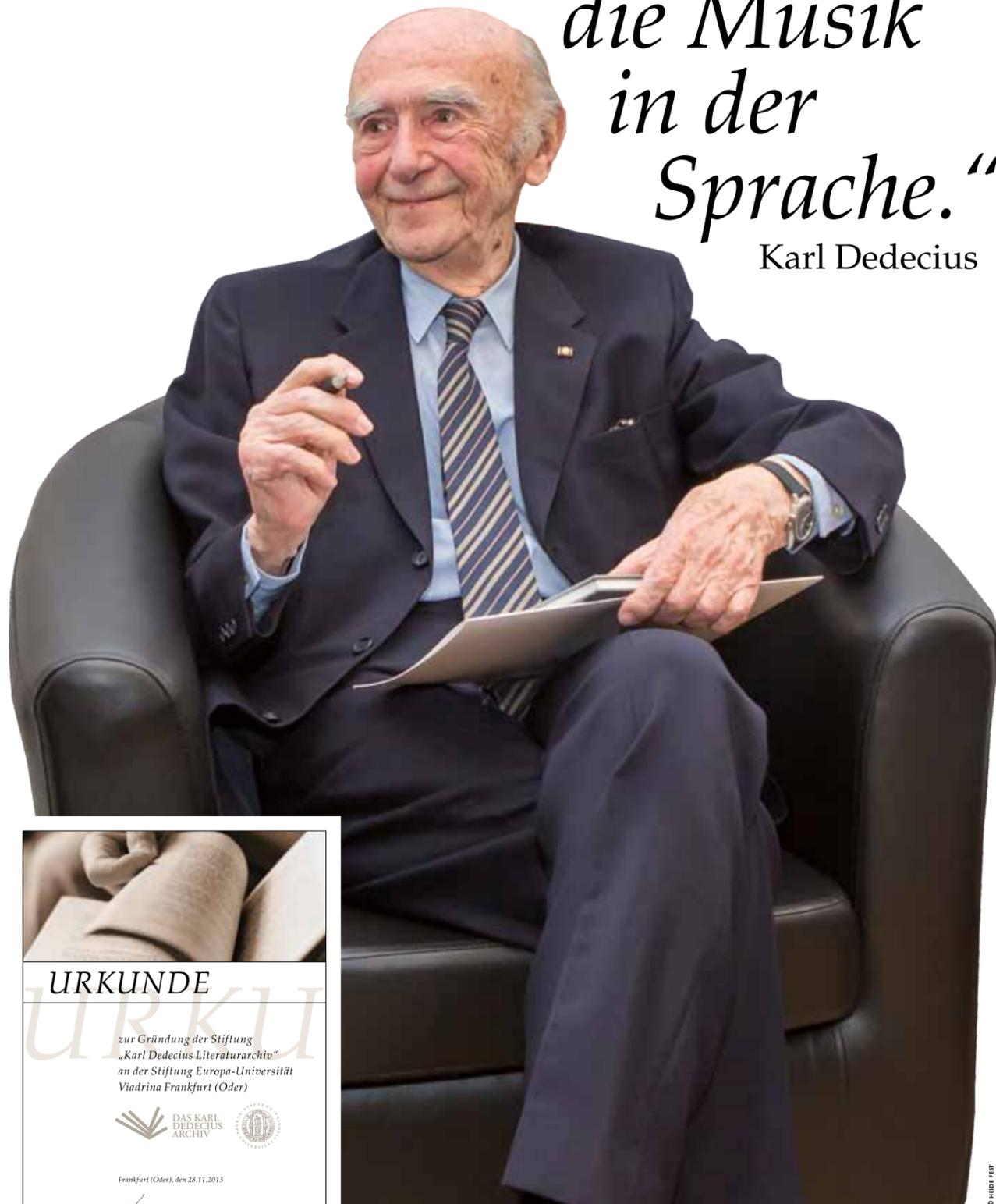


„Ich suche immer die Musik in der Sprache.“

Karl Dedecius



URKUNDE

zur Gründung der Stiftung
„Karl Dedecius Literaturarchiv“
an der Stiftung Europa-Universität
Viadrina Frankfurt (Oder)



Frankfurt (Oder), den 28.11.2013

Karl Dedecius *Gunter Pleuger*

Dr. h.c. mult. Karl Dedecius Dr. Gunter Pleuger

© HERB FERT

Ohne ihn wäre dem deutschsprachigen Leser ein großer Teil polnischer und russischer Literatur verborgen geblieben: Karl Dedecius, geboren 1921 in Łódź, sowjetischer Kriegsgefangener, gelernter Versicherungsangestellter und mehrfacher Ehrendoktor zahlreicher Universitäten.

Über 60 Jahre lang hat er Klassiker der polnischen und der russischen Literatur ins Deutsche übersetzt, zahlreiche Bände zur slawischen Literatur und zur Theorie des Übersetzens veröffentlicht und die Polnische Bibliothek im Suhrkamp Verlag herausgegeben.

Im November 2013 übergab Karl Dedecius in einer bewegenden Feierstunde im Logensaal seinen literarischen Vor-

lass an die Viadrina. Der 92-jährige Übersetzer überlässt der Europa-Universität damit die Nutzungsrechte an Teilen seines literarischen Werkes, einschließlich der darin enthaltenen Verlagsrechte an rund 200 Publikationen.

Für die rechtliche Verwaltung der kostbaren Dokumente wurde die Stiftung „Karl Dedecius-Literaturarchiv“ gegründet, deren Gründungsurkunde Dedecius im Rahmen der Feierstunde an Viadrina-Präsident Dr. Gunter Pleuger mit den Worten überreichte: „Klopfen den Herzens zu Ihren treuen Händen übergebe ich meine literarischen Habseligkeiten. Weiß der Teufel, wer damit fertig wird, ich nicht.“ Und der Uni-Präsident bedankte sich sichtlich gerührt: „Ihre Stiftung, lieber Herr Dedecius, ist

uns eine Verpflichtung und eine Aufgabe, die wir bewusst und mit offenen Augen übernehmen. Sie verankert die deutsch-polnischen Literaturbeziehungen an der Viadrina und dem Collegium Polonicum.“

Karl Dedecius ist der Europa-Universität seit vielen Jahren eng verbunden: Im Jahre 1999 war er der erste Preisträger des damals aus der Taufe geholten Viadrina-Preises. 2011 würdigte das Collegium Polonicum und die Europa-Universität Karl Dedecius mit einem Festakt zu seinem 90. Geburtstag und verliehen ihm die Ehrendoktorwürde der Kulturwissenschaftlichen Fakultät. Bereits 2001 hatte die Europa-Universität den ersten Teil des Vorlasses von Karl Dedecius erhalten und das am Collegium Polonicum in Stubice angesiedelte Karl Dedecius-Literaturarchiv gegründet, das seitdem das bisher überlassene Werk des Übersetzers pflegt.

Michaela Grün



STIFTUNG
KARL DEDECIOUS
LITERATUR-
ARCHIV

Herr Dedecius, wie sind Sie zum Übersetzen gekommen?

Als ich mit 22 Jahren in russische Gefangenschaft geriet, habe ich angefangen zu übersetzen: klassische russische Texte wie „Das Igorlied“, die ich als Verwundeter von den Krankenschwestern bekam. Wort für Wort habe ich übersetzt, so prägt man es sich besser ein. Dann suchte ich nach Entsprechungen. Da es keine Wörterbücher gab, fragte ich Offiziere oder später Arbeiter, mit denen ich zusammengearbeitet habe. Auf diese Weise erweiterte ich meinen Wortschatz jeden Tag um zehn bis 20 neue Wörter. In sieben Jahren habe ich so Russisch gelernt.

In Ihrer Arbeit als Übersetzer haben Sie sich in erster Linie der Übertragung der Lyrik, nicht der Prosa gewidmet. Warum?

Ich habe nie über die Schriftstellerei nachgedacht, weil mein erster und stärkster Eindruck die Musik war. Ich habe mir immer den Klang schöner Worte gemerkt, die meine Mutter

zu mir gesagt hat, nicht den Inhalt. Mit sechs oder sieben Jahren hat mir mein Vater eine Geige gekauft und ich habe die Leidenschaft zur Musik entdeckt, vor allem zur polnischen. Als ich später mit Wörterbüchern arbeitete, merkte ich, dass ein Wort im Lateinischen 20 Bedeutungen haben kann. Inhalt zu übersetzen ist einfach. Worte sind aber auch immer Träger einer Melodie und eines Rhythmus. Also suche ich aus den vielen adäquaten Bedeutungen das Wort, das nach Möglichkeit genau so lang ist: Ich suche immer die Musik in der Sprache, weil ich von der Musik komme.

Nach welchen Prinzipien haben Sie die Autoren und die Texte für Ihre Übersetzungsprojekte ausgewählt?

Die polnische Literatur, insbesondere die Dichtung, trage ich seit meiner Schulzeit im Kopf und im Herzen. Als Kriegsteilnehmer, Spätheimkehrer und von polnischen Freunden und Lebenserfahrungen geprägt, suchte ich zunächst Material über meine Generation: ihre Reflexionen und Gefühle, ihr Leben, ihren Tod. Dem schloss sich das Interesse für le-

bende Dichter wie Tadeusz Różewicz, Zbigniew Herbert, Wisława Szymborska und Stanisław Jerzy Lec an. Der Erfolg meiner ersten Publikationen mit Übersetzungen meiner Zeitgenossen ermunterte mich, auch den Jugendstil der Jahrhundertwende, also die Werke der Generation rund um „Młoda Polska“, den Futurismus und die Avantgarde zu entdecken, und die Werke getrennt nach Thema, Chronologie und Stil zu Sammelbänden zusammenzufügen. Es war ein Versuch, mit neu gegliederten Sammlungen immer breitere Leserkreise und Verlage anzusprechen.

Das Interview führte Universitätsarchivarin Agnieszka Brockmann im November 2013. Die ausführliche Fassung erscheint im deutsch-polnischen Jahrbuch „OderÜbersetzen“, das vom Karl-Dedecius Archiv am Collegium Polonicum herausgegeben wird.